

**Auszug aus der deutschen Übersetzung  
der im Vortag von Natascia Tonelli kommentierten Verse:  
DANTE ALIGHIERI: GÖTTLICHE KOMÖDIE (Streckfuß 1876)**

***Inferno/Hölle. Zweiter Gesang, 133-142***

133

„O wie ist sie, die für mich sorgte, gut!  
Wie freundlich bist auch du, der den Befehlen  
Der Herrlichen so schnell Genüge thut!

136

Mein Sehnen glüht – nicht wird die Kraft mir fehlen  
Bei deinem Wort – schon fühl' ich, nicht mehr bang,  
Vom ersten Vorsatz wieder mich beseelen.

139

Drum auf, in Beiden ist ein gleicher Drang,  
Herr, Führer, Meister, auf zum großen Wege!“  
Ich sprach's zu ihm, und folgend seinem Gang,

142

Schritt ich daher auf waldig rauhem Stege.

***Purgatorio/Fegefeuer. Dreißigster Gesang, 22-51***

22

Oft sah ich bei des Tages Anbeginn  
Geschmückt den Osten sich mit Rosen zeigen,  
Sah klar den Himmel und die Königin

25

Des Tages, sanft umschattet, höher steigen,  
So daß, da ihren Schimmer Dunst umfloß,  
Mein Blick ihn aushielt, ohne sich zu neigen.

28

So, durch die Blumenflut, die sie umschloß,  
Und niederstürzend um und in den Wagen  
Sich aus der Himmelsboten Hand ergoß,

31

Sah ich *ein Weib in weißem Schleier* ragen,  
Olivenzweig' ihr Kranz, und um's Gewand,  
Das Feuer schien, des Mantels Grün geschlagen.

34

Mein Geist, dem schon so manches Jahr entschwand,

Seit er in ihrer Gegenwart mit Beben  
Demüth'gen Staunens bange Lust empfand,

37

Fühlt', eh' das Aug' ihm Kunde noch gegeben,  
Durch die geheime Kraft, die ihr entquoll,  
Die alte Liebe mächtig sich erheben.

40

Kaum war der hohen Kraft die Seele voll,  
Der Kraft, durch die, bevor ich noch entgangen  
Der Knabenzeit, mein wundes Herz erschwoll,

43

So wandt' ich links mich hin, mit dem Verlangen,  
Mit dem ein Kind zur Mutter läuft und Muth  
Im Schrecken sucht und Trost im Leid und Bangen,

46

Um zu Virgil zu sagen: „„Ach mein Blut!  
Kein Tröpflein blieb mir, das nicht bebend zücke,  
Ich kenne schon die Zeichen alter Glut,““

49

Doch sein beraubt ließ uns Virgil zurücke,  
Virgil, der väterliche Freund – Virgil,  
Dem sie mich übergab zu meinem Glücke.

### ***Inferno/Hölle. Fünfter Gesang, 31-39***

31

Der Höllenwindsbraut unaufhörlich Toben  
Reißt wirbelnd die gequälten Geister fort  
Und dreht sie um nach unten und nach oben.

34

Da hört man Wehgeheul und Klagewort,  
Wenn sie sich nah'n des Abgrunds Felsenküsten,  
Und Flüch' und Lästerungen schallen dort.

37

Daß Fleisches-Sünder dies erdulden müßten,  
Vernahm ich, die, verlockt vom Sinnentrug,  
Einst unterwarfen die Vernunft den Lüsten.

### ***Inferno/Hölle. Fünfter Gesang, 82-85***

82

Gleich wie ein Taubenpaar die Lüfte theilt,

Wenn's mit weit ausgespreizten steten Schwingen  
Zum süßen Nest herab voll Sehnsucht eilt;

85

So sah ich *Dido's* Schwarm sie sich entringen,  
Bewegt vom Ruf der heißen Ungeduld,  
Und durch den Sturm zu uns sich niederschwingen.

***Purgatorio/Fegefeuer. Neunzehnter Gesang, 7-15***

7

Sah ich ein *Weib* im Traume vor mir stehen,  
Ganz fahl, verstümmelt, stotternd, krumm gebückt,  
Und schielend sah ich sie die Augen drehen.

10

Ich schaut' auf sie – wie der, den Nachtfrost drückt,  
Gestärkt wird und belebt vom Blick der Sonnen,  
So wurde sie von meinem Blick durchzückt.

13

Schnell sprang das Band, das ihre Zung' umspinnen;  
Sie richtete sich auf; ein rother Schein,  
Färbt' ihr Gesicht, wie Hauch der Liebeswonnen.

***Purgatorio/Fegefeuer, Neunzehnter Gesang, 16-24***

16

Kaum fühlte sie die Zunge sich befrei'n,  
Als sie ein Lied begann, so holden Sanges,  
Daß ich auf nichts horcht' als auf sie allein.

19

„Ich, der Sirenen süßeste,“ so klang es,  
„Ich bin's, durch die vom Weg der Schiffer schweift;  
Denn wer mich hört, ist voll des Wonedranges.“

22

Mir folgt' Ulyß, der lang umhergestreift,  
Und wie Entzücken ihn und Wollust kirren,  
Verläßt mich Keiner, der mich ganz begreift.“

***Purgatorio/Fegefeuer. Neunzehnter Gesang, 31-33***

31

Sie aber riß das Kleid, das Jene deckte,  
Ihr vorn entzwei, daß mir der Leib erschien,  
Aus dem Gestank quoll, welcher mich erweckte.